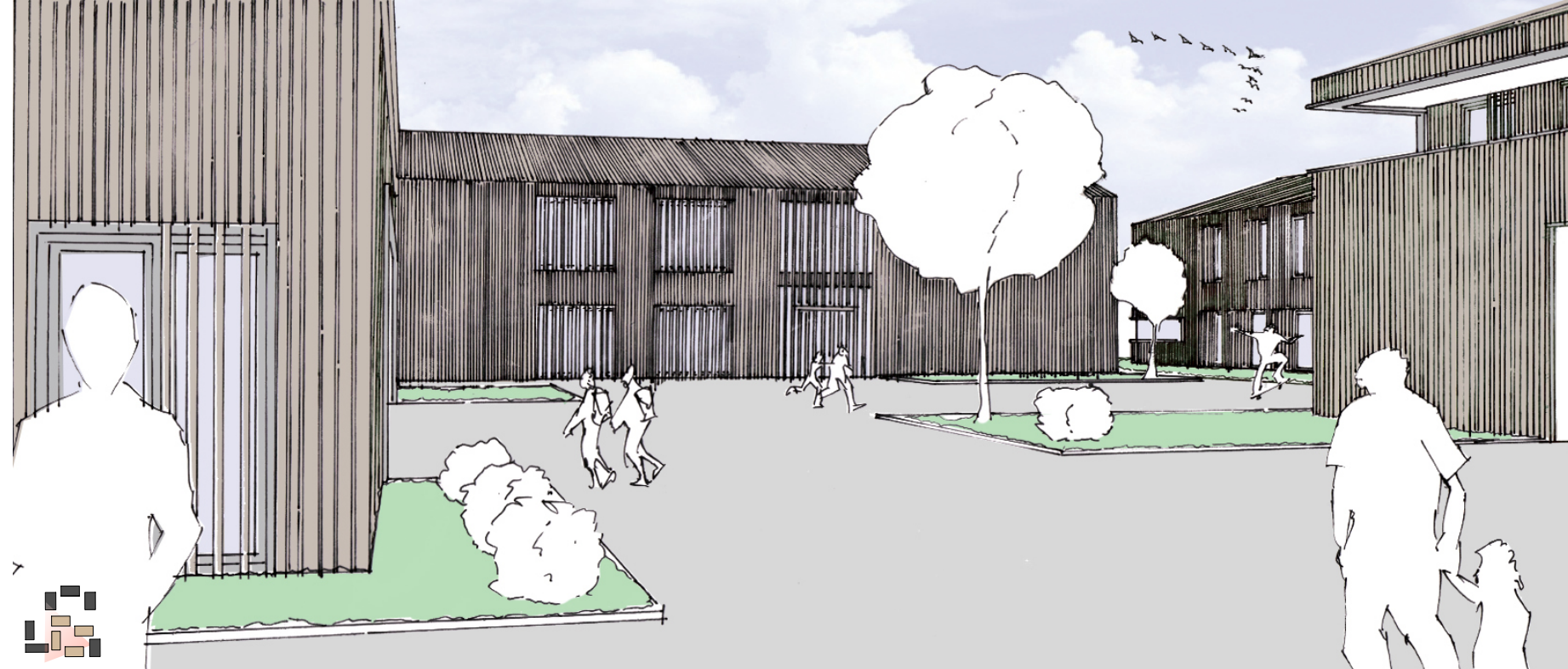


Aufgabe

Die Aufgabe besteht darin, einen Ablösebau für das 1970 fertiggestellte Jugendhilfzentrum in Grafenheinfeld bei Schweinfurt zu entwerfen. Dieser Bau soll in Bauabschnitten errichtet werden, damit eine fortlaufende Nutzung der Einrichtung gewährleistet bleibt. Zudem besteht seitens des Betreibers zum einen der Wunsch, die Einrichtung um zwei weitere Wohngruppen mit jeweils acht Kindern auf insgesamt sieben zu vergrößern und zum anderen, das Therapie- und Freizeitangebot für die Kinder zu modernisieren und zu erweitern.



Innere Ordnung

Durch die Anordnung der Gebäude auf dem Grundstück bilden sich bewusst unterschiedliche Zonen. Die öffentlichste Zone befindet sich an der Straßenseite im Bereich der Auffahrt des Grundstücks. An diese grenzen die Gebäude mit dem größten Bezug nach Außen. Das ist zum einen das Verwaltungsgebäude, welches als direkter Anlaufpunkt nahe der Straße gelegen ist, und zum anderen das mit der Straße parallel verlaufende Gebäude mit der Aula im Erdgeschoss. Bei Bedarf wäre es möglich, diesen etwa 120 m² großen Versammlungsraum extern zu vermieten ohne die Wohnqualität des Grundstücks zu mindern. Diese beiden Gebäude bilden mit dem Therapiegebäude zusammen einen gemeinsamen halböffentlichen Hof. Eine weitere Ebene der Privatisierung bilden die beiden Innenhöfe, welche sich durch die Anordnung der Wohngruppenhäuser ergeben. Hier umgeben jeweils vier beziehungsweise drei Wohngruppenhäuser einen Platz, welcher in sich eine gewisse Geschlossenheit besitzt, die jedoch durch die versetzte Anordnung der Gebäude und die dadurch resultierenden Sichtbezüge zwischen den Plätzen untereinander aufgebrochen wird. Im Norden des Grundstücks bleibt eine große Freifläche erhalten, die beispielsweise für Mannschafts- Spiel- und Sportarten wie Fußball genutzt werden kann. Zudem gibt es einen gemeinsamen Ort zwischen den Wohngruppen- und den Nachbargebäuden, welche es ermöglichen, dass ein Kontakt mit den hier lebenden Menschen zu Stande kommt. Aus diesem Grund ist ein Wegenetz geplant, welches sich über die Grenzen des Grundstückes ausdehnt und die zwei östlich gelegenen Nachbarbauten einbezieht.



Neubau des Jugendhilfezentrums Maria Schutz in Grafenheinfeld

Entwicklung eines Neubaus in Bauabschnitten

Masterthesis 2014 | Lino Albrechtsen | Betr.: Prof. S. Wehrig

Fenster

Die Lamellenpaneele sind an das Raster der Fassade angepasst, indem diese im Vergleich zur Fassade immer eine Holzleiste auslassen, sodass der Abstand zwischen den 5 cm breiten Leisten bei diesen, nicht wie bei der Fassade sonst 2 cm, sondern 9 cm beträgt. Die Lamellenkonstruktion vor den Fenstern gibt dem Nutzer die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Zuständen zu wählen, sodass dieser die Möglichkeit hat, diese auf seine Bedürfnisse individuell anzupassen.

Entwurfsidee

In meinem Entwurf habe ich sowohl den zusammenhängenden Bau als auch die in diesem derzeit ablaufenden Prozesse analysiert sowie in Frage gestellt und bin dadurch zu dem Ergebnis gekommen, dass es für die Kinder hilfreich und zeitgemäß ist, in familienähnlichen Situationen zu leben.

Aus diesem Grund habe ich mich für Einzelhäuser entschieden, welche jeweils eine Wohngruppe auf zwei Geschossen beinhalten. In diesen findet gruppenintern ein gemeinsames Zubereiten und Essen der Mahlzeiten statt. Daher stellt der Wohn- und Essbereich den Mittelpunkt der Wohngrundrisse dar. Außerdem sollen die Kinder in diesem „familiären“ Rahmen die Dinge des Alltags erleben. Aus diesem Grund verzichte ich auf die im Bestand vorhandene zentrale Waschküche, da auch dies zukünftig innerhalb der einzelnen Wohngruppen unter Anleitung durch die Kinder passieren soll.

Wohngruppenhäuser

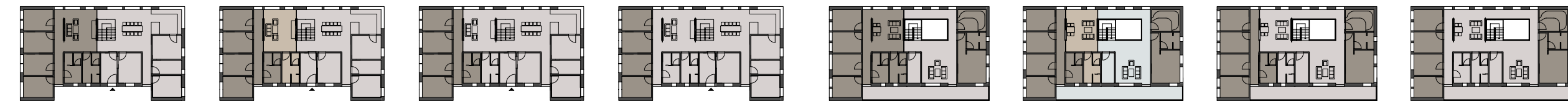


Zonierung

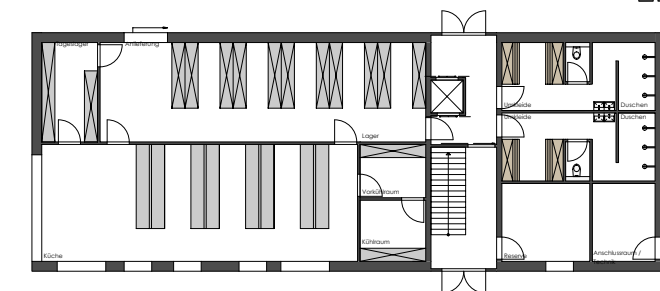
Es besteht die Möglichkeit, die Grundrisse der Wohngruppengebäude auf beiden Geschossen jeweils in drei variable Zonen zu gliedern. Dies geschieht mithilfe von Schiebetüren, welche sich in den Trennwänden befinden. Durch diese ergeben sich je nach Zustand verschiedenste Wohnsituationen mit unterschiedlichsten Raumerlebnissen. Doch in allen Situationen ist immer der Privatbereich des Einzelzimmers gewahrt. Diese werden auch im komplett geöffneten Zustand des Grundrisses durch einen gemeinsamen Wohnbereich vom zentralen Galeriebereich abgepuffert.

Zustandsvarianten

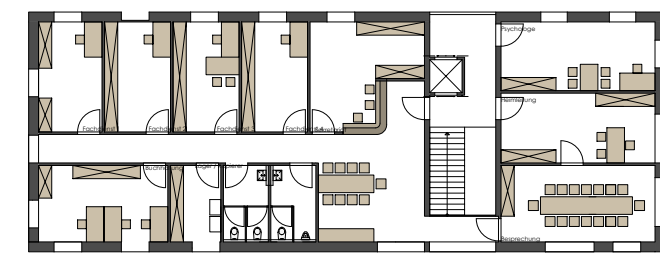
privat öffentlich Wohnen



Verwaltung / Küche

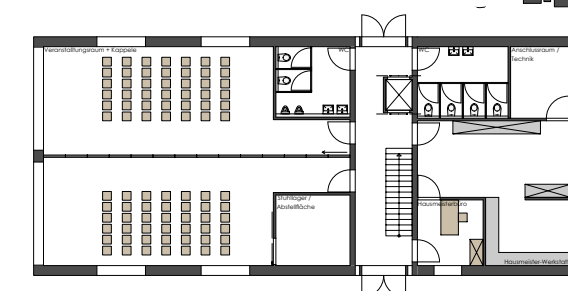


Erdgeschoss

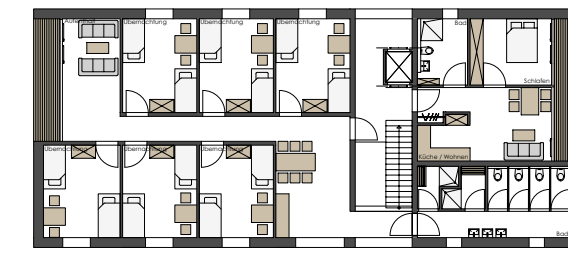


Obergeschoss

Aula / Wohnen

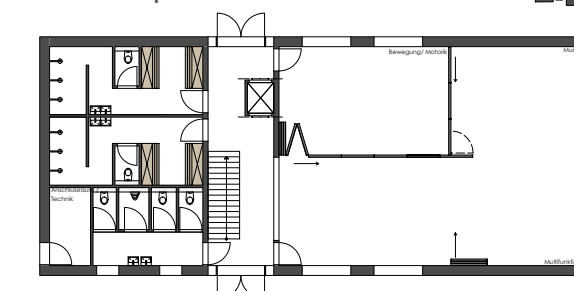


Erdgeschoss

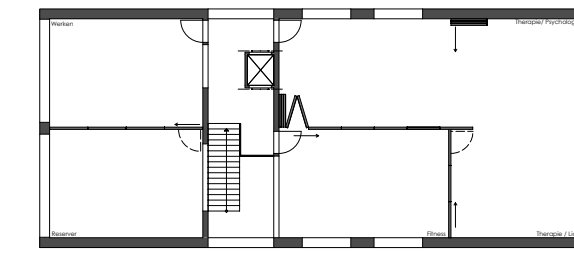


Obergeschoss

Therapie



Erdgeschoss



Obergeschoss



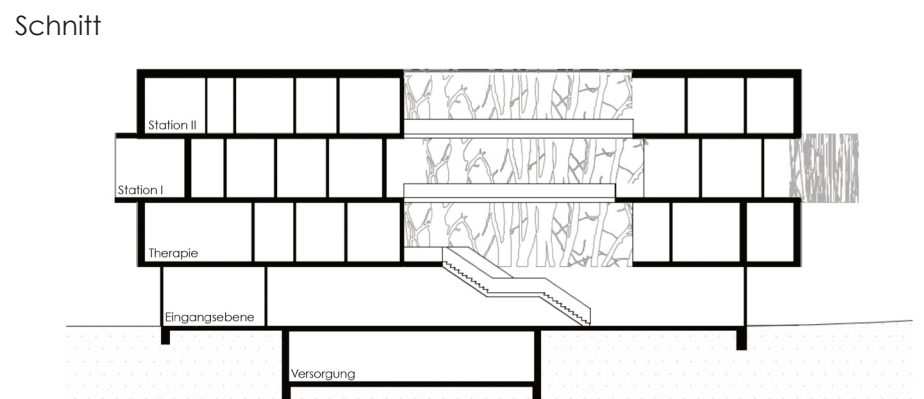
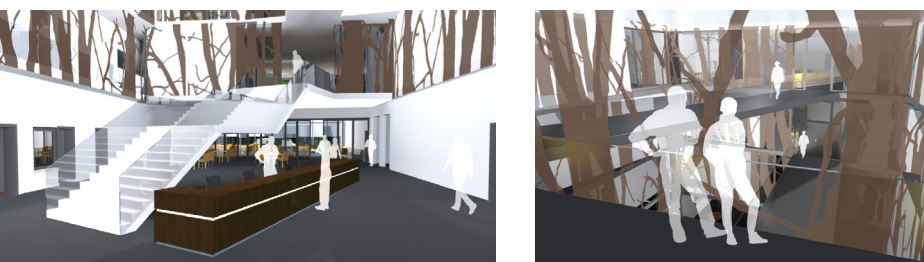
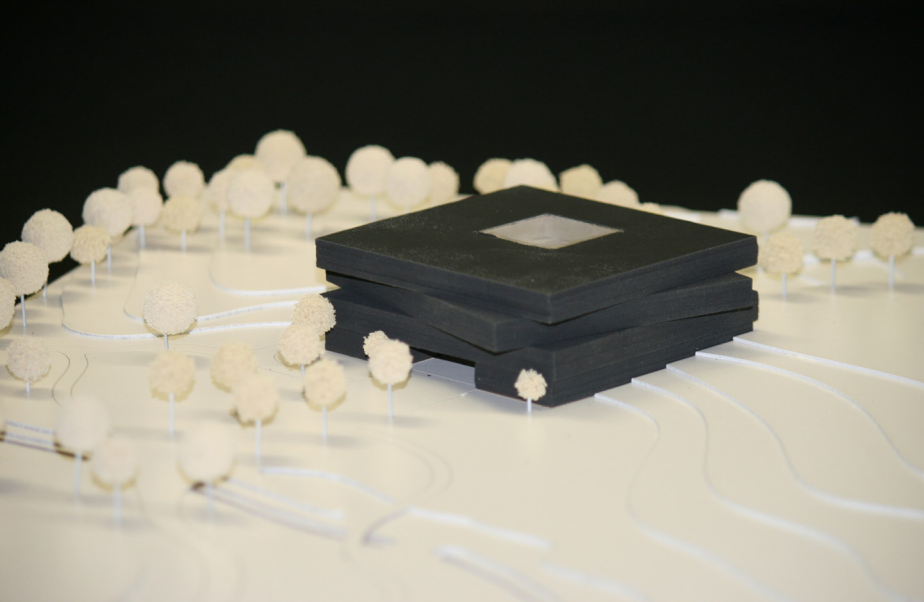
1. Variante: wenn die zwei Paneele nebeneinander positioniert werden, ist die gesamte Fläche des Fensters gleichmäßig mit Lamellen bedeckt, sodass es von innen zu einem offenen und homogenen Lichteinfall mit leichter Verschattung kommt. Von außen betrachtet rückt das Fenster dadurch in den Hintergrund und die geschlossene Gebäudekubatur bleibt erhalten.

2. Variante: Bei dieser Variante werden die Paneele direkt hintereinander positioniert, sodass der Abstand der Lamellen derselbe wie der in der Variante 1 ist. Jedoch ist nun eine Hälfte der Doppelfenster komplett frei.

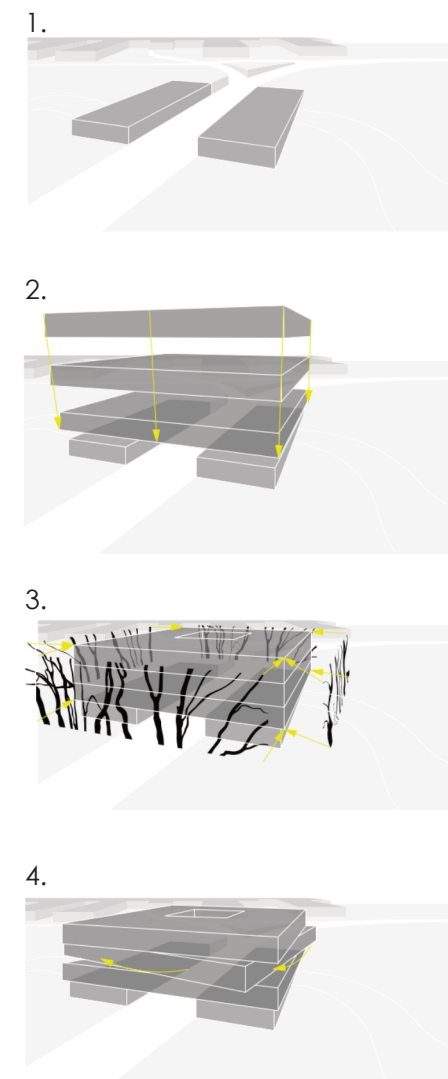
3. Variante: Hierbei werden die Paneele genau im Raster der Fassade verschoben, sodass diese im Bereich der Paneele durchzulaufen scheint. So kommt es auf dieser Seite des Doppelfensters zu einer starken Verschattung mit nur noch wenigen, 2 cm breiten Fensterstreifen. Auch hierbei ist die zweite Hälfte des Fensters vollständig frei.

Diese variablen Einstellungsmöglichkeiten haben nicht nur für den Nutzer im Gebäude Folgen. Auch die Gebäudehülle verändert sich. Hieraus ergibt sich, dass je nach Nutzerverhalten und Tageszeit das Äußere des Gebäudes stark variabel ist und so eine gewisse Spannung entsteht, bei der die Gebäude ständig ihr äußeres Erscheinende ändern.

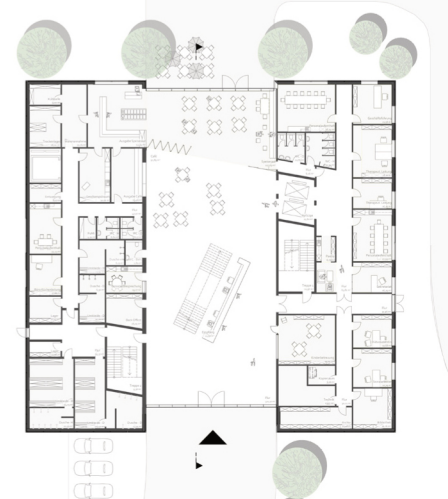
Entwerfen im Gesundheitswesen



Entwurfsprinzip



Eingangsebene



Reha-Zentrum

Entwerfen 3. Semester MA

Die Aufgabe besteht darin, ein Reha-Zentrum für ein Krankenhaus als alleinstehende Erweiterung zu planen. Das Reha-Zentrum beinhaltet zwei Stationen und einen Medizinischen Trainingstherapie Bereich. Dieser ist so angelegt, dass er auch ambulant unabhängig von den Stationen durch Externe genutzt werden kann. In dem halb in das abfallende Gelände eingelassene Erdgeschoss ist der Verwaltungstrakt, sowie die Umkleidebereiche der Angestellten untergebracht. Zudem befindet sich hier eine große Cafeteria, die in Richtung Naturschutzgebiet orientiert ist. Die Medizinische Trainingstherapie befindet sich im ersten Obergeschoss und ist über eine Freitreppe in der Mitte des großzügigen Galeriebereichs zu erschliessen. Die Galerie zieht sich über alle Geschosse des Gebäudes und wird durch ein Glasdach vor der Witterung geschützt. In den oberen Geschossen befinden sich die zwei Stationen mit je 18 Zweibettzimmern. Das zweite Obergeschoss (Station I) ist zu den anderen Geschossen verdreht, wodurch im Außenbereich beider Stationen Aufenthaltsbereiche gebildet werden. Zudem sind die Patientenzimmer so ausgerichtet, dass jeder Patient einen gleichwertigen Ausblick auf das Naturschutzgebiet erhält (u-förmig vom Krankenhaus abgewendet). Die drei Obergeschosse basieren auf dem Prinzip des Rundlaufs, welcher sich um die mittig liegende Galerie anordnet. Sie besitzen jeweils einen Aufenthaltsbereich mit direktem Anschluss an die offene Mitte. Die zwei Stationen besitzen zudem jeweils eine freie Brücke, welche durch die offene Galerie führt. Diese sind auf beiden Stationen unterschiedlich angeordnet, wodurch die Stützpunkte der zwei Stationen eine individuelle Ausformung erhalten und so dem Patienten eine bessere Orientierung und Zuordnung erlauben. Diese Positionierung ermöglicht den Patienten mit denen der anderen Station über die Galerie zu kommunizieren und zu interagieren. Zudem sind auf den Fluren der Stationen einzelne „Sitzzeilenbuchtungen“ vorgesehen, die den Patienten zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Sowohl die Außenfassade des Gebäudes, als auch die Galerie sind derart gestaltet, dass diese eine Adaption des angrenzenden Gehölzes darstellen. So bekommt der Besucher des Reha-Zentrums das Gefühl vermittelt, einen Wald zu betreten.

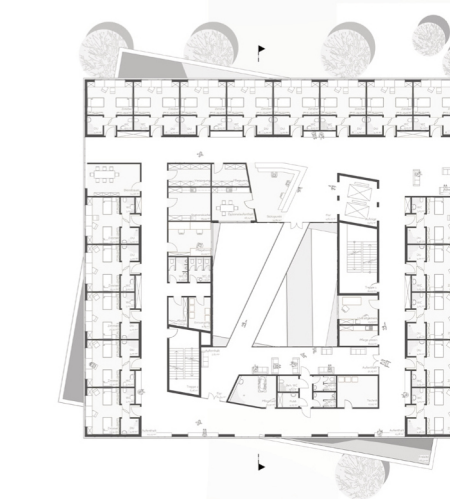
Medizinische Trainingstherapie



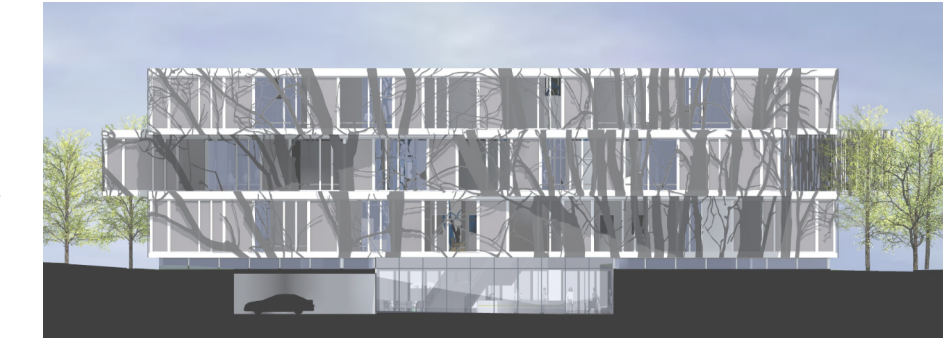
Station I



Station II



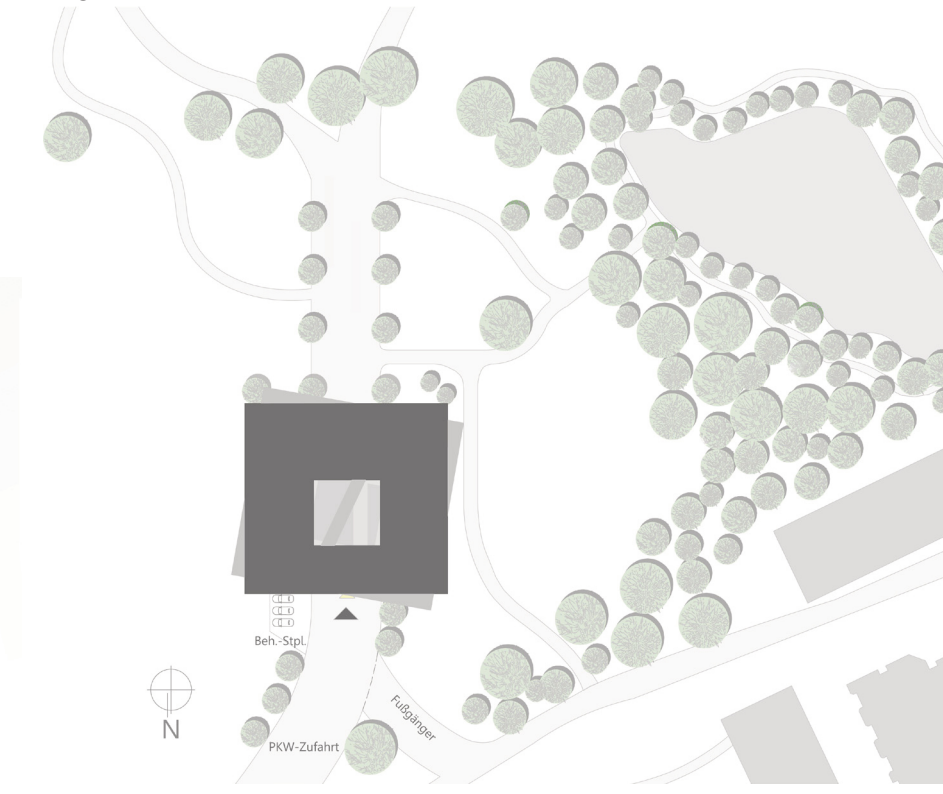
Ansicht / Geländeschnitt Eingang



Süd-Ansicht

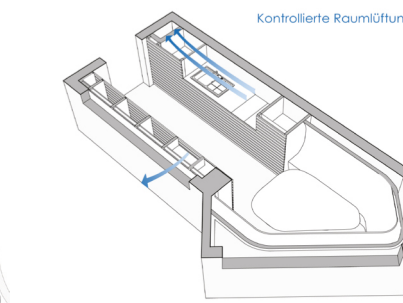
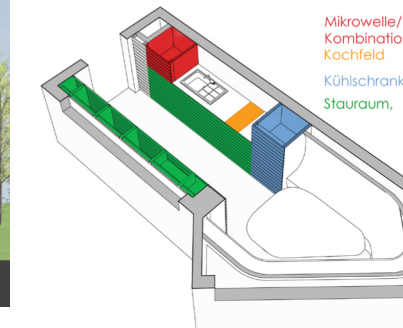
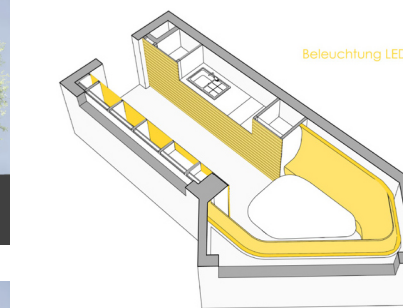


Lageplan

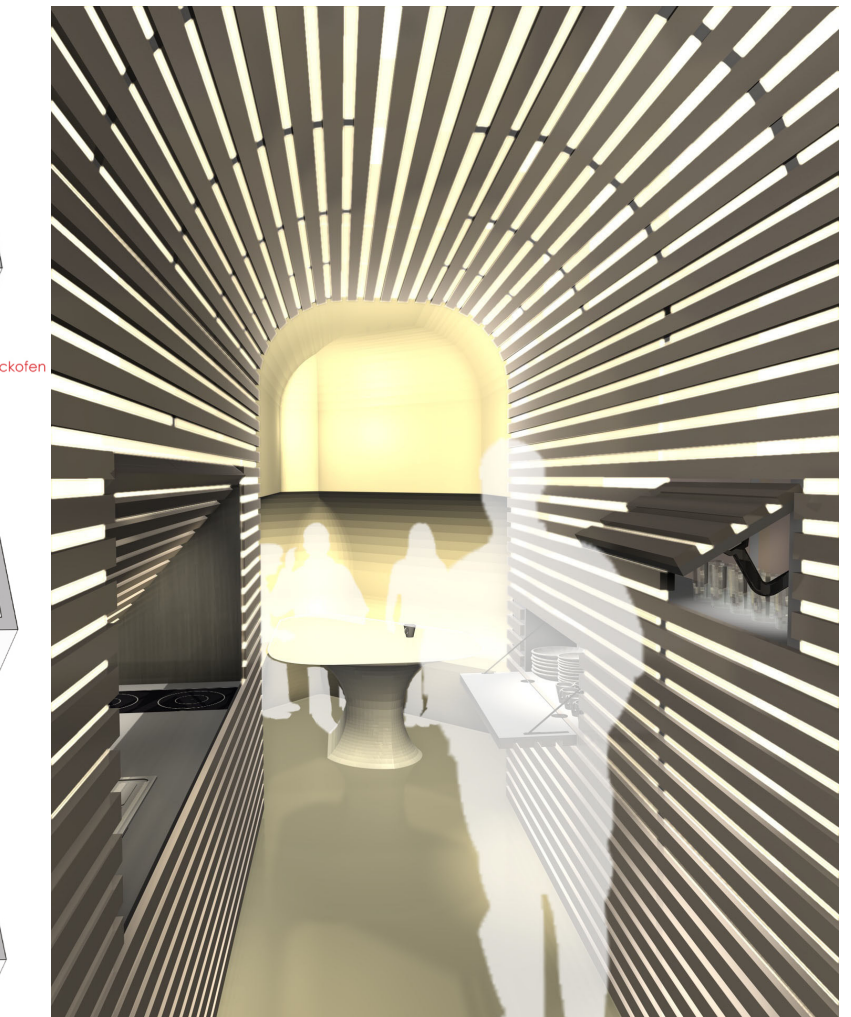


Raum des Lichts

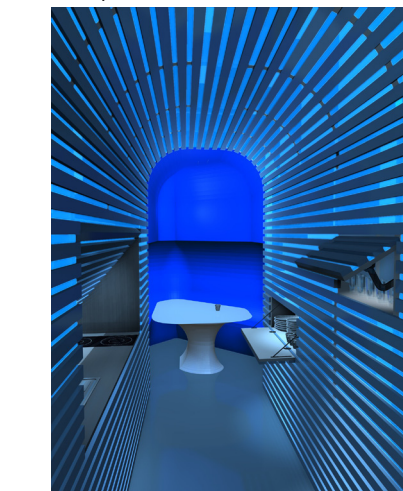
Raumgestaltung 3. Semester MA



Ist-Zustand



Beispiel Farbe



Neutral



Entwurfsidee:

Aktivierung eines bestehenden Raumes in einer Kinderonkologie hin zu einem gemeinsam nutzbaren Aufenthaltsraum.

Der Raum soll zum Entspannen einladen und den Kindern und Eltern die Möglichkeit geben, in besinnlicher Atmosphäre zusammenzukommen. Zudem bekommt der Raum die Aufgabe, eine geeignete Atmosphäre für vertrauliche GESPRÄCHE zwischen Klinikpersonal, Eltern sowie Kindern zu bieten.

Zudem soll eine Raumatmosphäre geschaffen werden, die den Patienten und Besuchern die Möglichkeit bietet, dem herkömmlichen Krankenhausalltag zu entfliehen.

Die Nutzung von LICHTSTIMMUNGEN zur Steuerung von unterschiedlicher Raumwahrnehmung ist die Idee hinter dem Entwurf.

Konzept:

Da die Innenhoflage des Raumes nur eine schlechte Raumbelichtung zulässt, ist zu diesem Zweck eine großflächig angelegte LED-Installation hinter einer Holzverschalung geplant.

Mit Hilfe einer Steuerung ist es möglich, unterschiedlichste Lichtstimmungen zu erzeugen und auch Tageslicht zu simulieren.

Die Sitzzecke, die den Mittelpunkt des Entwurfs darstellt (URSPRUNG DES LICHTES) ist vollflächig als Lichtfläche geplant, sodass diese das Gefühl von GEBORGENHEIT und ENTSPANNUNG in einem geschützten Bereich vermittelt.

Die funktionalen Aufgaben des Raumes werden durch eine Küche erfüllt, die die Möglichkeit bietet, in Gruppen von bis zu acht Personengemeinsam zu kochen und zu essen, um so einen Gegenpol zum täglichen Krankenhausalltag zu schaffen.

Zur Verstärkung von gewünschten Raumstimmungen besteht die Möglichkeit, die Küche hinter der Lamellenkonstruktion „zu verstecken“.

Umnutzung + Sanierung einer Scheune

2. Semester MA

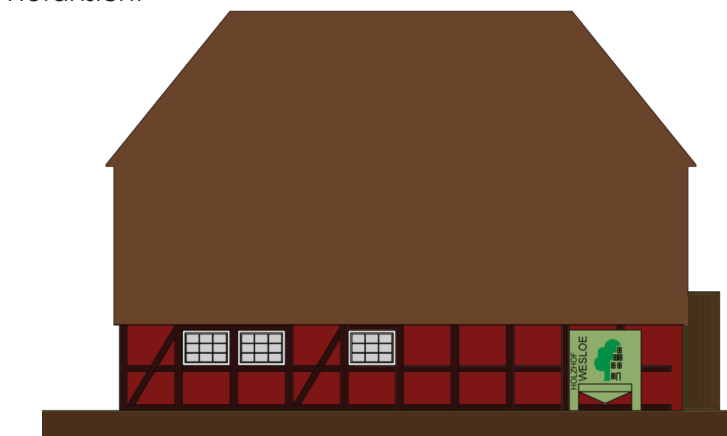


Entwurf

Die Idee des Entwurfs besteht darin, die alte Durchfahrt der Scheune wieder in den Mittelpunkt zu rücken und diese für den Besucher des Holzhofes erlebbar zu machen. Aus diesem Grund sind die Nutzräume wie Umkleiden, WC-Anlagen, Aufenthaltsraum, Seminarraum und Technik „ausserhalb“ der „Durchfahrt“ angeordnet. So hat der Besucher die Möglichkeit, durch die alte Durchfahrt hindurch den Laden zu durchqueren, um im kleinen Cafe mit Außenterrasse zu verweilen. Der Durchgang wird durch einen Ziegelboden zusätzlich betont, der sich bis auf die Terrasse nach außen zieht. Das Äußere der Scheune ist weitestgehend erhalten geblieben, um den Charakter dieser für die Region typischen Gebäude zu erhalten. Von einer Umnutzung des Dachgeschosses wird abgesehen, da dieser Bereich traditionell nur als Lager genutzt wurde und zukünftig weiterhin als solches dienen wird. Zudem kommt aus finanziellen Gründen eine Sanierung des Daches für den Holzhof nicht in Frage.

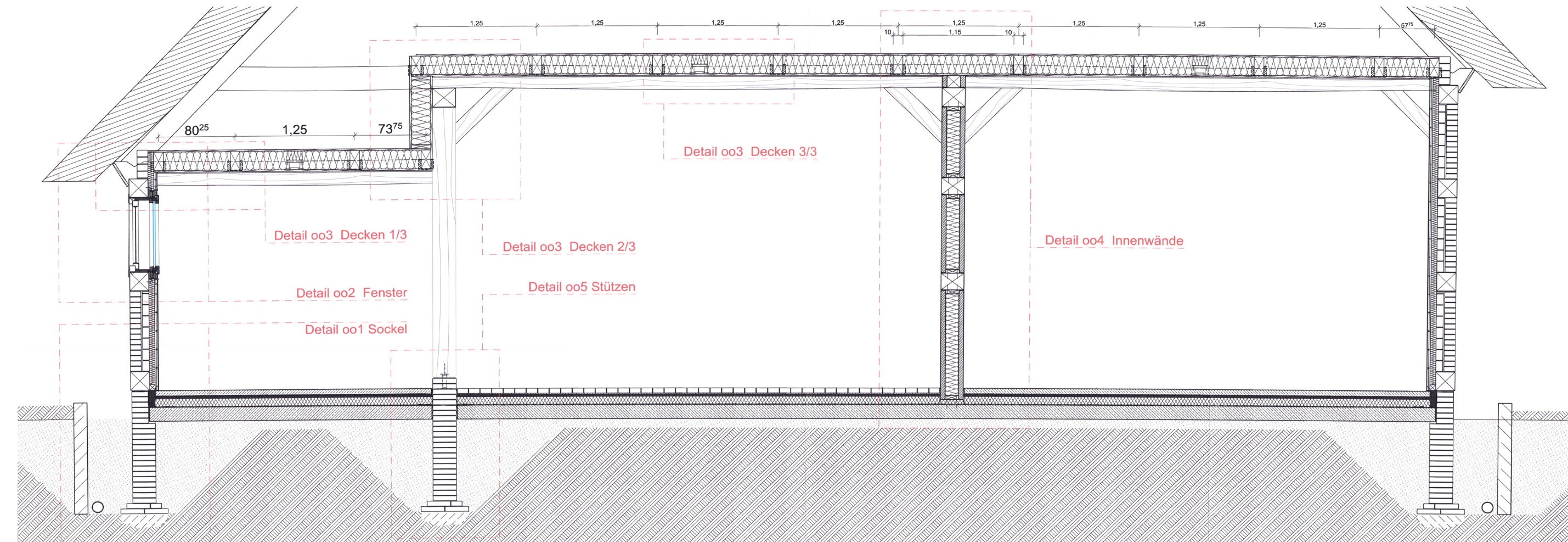


Hofansicht



Straßenansicht

Detailauswahl



Aufgabe

Die Aufgabe besteht darin, die nur als Abstellfläche und kleine Holzwerkstadt genutzte Durchfahrtscheune des Holzhofes Westlohe in Lübeck so umzugestalten und zu sanieren, dass diese für die Arbeiter als Aufenthaltsraum und Umkleidebereich genutzt werden kann. Der Betreiber äußerte den Wunsch, zusätzlich einen kleinen „Wald-Laden“ mit angeschlossenen Café in dem Gebäude zu betreiben. Außerdem besteht seitens des Betreibers der Bedarf an einem Seminarraum, welcher für Schulungen und ähnliches genutzt werden sollte.

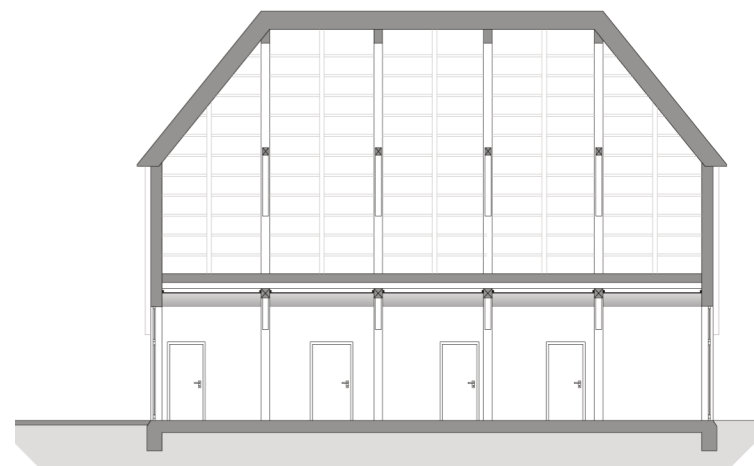
Konzept

Bei der energetischen Sanierung des Gebäudes wird ausschliesslich das Erdgeschoss berücksichtigt. Das Obergeschoss kann weiterhin wie auch zuvor als Lagerfläche genutzt werden. Dieses befindet sich somit außerhalb des gedämmten Bereichs.

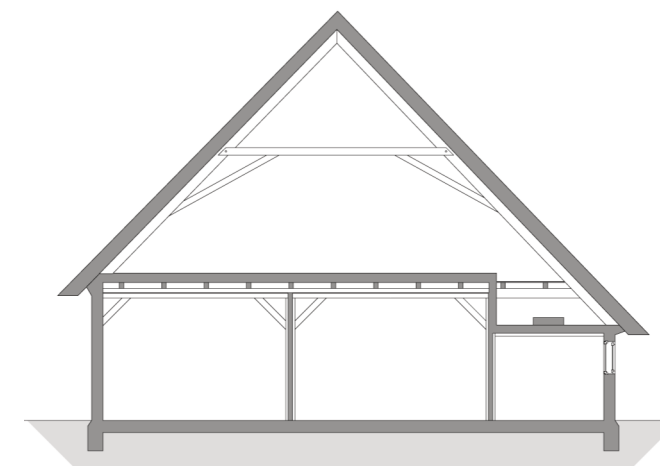
Die Sanierungsmaßnahmen beinhalten sowohl die auf den Detailzeichnungen zu erkennenden baulichen Maßnahmen, als auch die Installation einer Holzschnitzel-Heizanlage, die es dem Holzhof ermöglicht, seine Holzreste zu verwerten.

Inhalt des Sanierungskonzepts

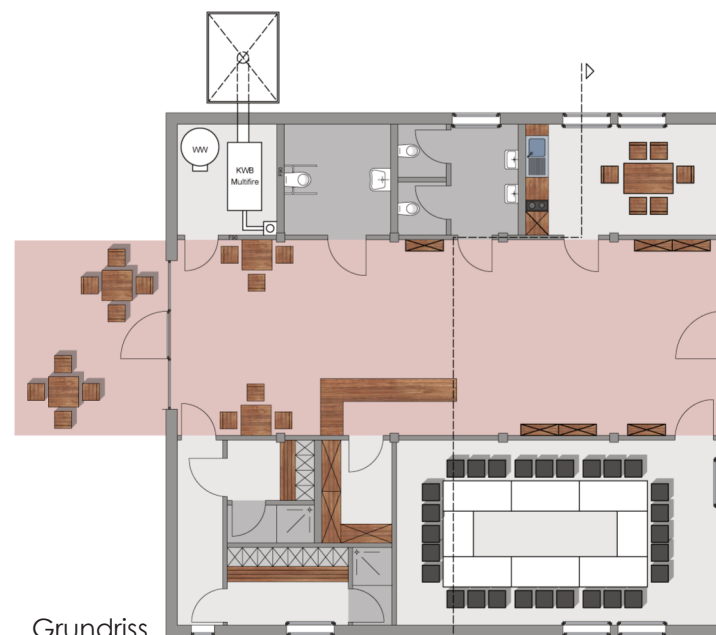
- Wärmeschutz
- Feuchteschutz
- Schallschutz
- Brandschutz
- Tragwerk



Längsschnitt



Querschnitt



Grundriss

